MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 214. Mittwoch den 13. September 1843.

Der zum Rector der hiesigen Universität für das Universitäts-Jahr $18^{43}/_{44}$ gewählte Herr Professor Dr. Regenbrecht hat die höhere Bestätigung erhalten und wird seine Amtsführung am 23. Oktober d. J. beginnen.

Breslau, den 11. September 1843.

Rector und Senat der Königlichen Universität.

Bekanntmachung.

Vom 15ten d. Mts. ab werden im Gange der mit den Dampfwagenfahrten auf der Oberschlesischen Eisenbahn in Verbindung stehenden Posten, folgende Veränderungen eintreten:

1) Die Reitpost zwischen hier und Oppeln wird aufgehoben.
2) Die Breslau-Neustädter Personenpost wird von Ohlau abgehen täglich $8\frac{1}{2}$ Uhr früh.
3) Die Kariolpost nach Brieg wird von Karlsruh abgehen täglich 5 Uhr früh.
4) Die Kariolpost zwischen Löwen nnd Schurgast wird abgefertigt werden:
   a) aus Löwen täglich 8 und $9\frac{1}{2}$ Uhr früh und $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
   b) aus Schurgast täglich $5\frac{1}{2}$ und $7\frac{3}{4}$ Uhr früh und $3\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags.
5) Die Kariolpost zwischen Löwen und Falkenberg wird abgehen:
   a) aus Löwen täglich $7\frac{1}{2}$ Uhr Abends,
   b) aus Falkenberg täglich $4\frac{1}{2}$ Uhr früh.
6) Die Personenpost nach Krakau wird zwar von Oppeln abgehen täglich 11 Uhr Vormittags, in Gleiwitz aber, wie bisher, die Ankunft der Kariolpost aus Cosel erwarten. Der Abgang dieser Post von Krakau wird um 6 Uhr Abends stattfinden.
7) Die Personenpost nach Gleiwitz wird von Oppeln abgehen täglich 9 Uhr Abends.
8) Die Personenposten nach Ratibor werden aus Oppeln abgefertigt werden täglich 11 Uhr Vormittags und $8\frac{1}{2}$ Uhr Abends.
9) Die Personenpost von Oppeln nach Neustadt O/S. wird abgehen täglich $9\frac{3}{4}$ Uhr Vormittags.
10) Die Oppeln-Gutentager Personenpost wird abgehen täglich 9 Uhr Abends, und endlich wird
11) die Fahrpost nach Rosenberg O/S. von Oppeln abgefertigt werden Montag, Mittwoch, Freitag 11 Uhr Vormittags.

Auch die mit den Posten ad 6 und 8 und 9 in Verbindung stehenden Nebenposten erhalten die entsprechenden Veränderungen.

Breslau, den 11. September 1843.

Königliches Ober-Post-Amt.

Inland.

Berlin, 10. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kaiserl. österreichischen Kämmerer und Hofrath, Grafen von Stadion, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; den Kaiserl. russischen Premier-Lieutenants von der Marine, Topelius und Poplonsky, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse und den Kaiserl. russischen Seconde-Lieutenants von der Marine, Teraieff, Sokolowsky, Juschkoff und Hamenko, so wie dem Kaiserl. österreichischen Hof-Zahl-Amts-Kassirer und Hof-Reise-Rechnungsführer Link den Rothen Adlerorden vierter Klasse; und dem Bürgermeister Schwing zu Stralsund den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath zu verleihen.

Dem Tuchbereiter Ernst Schwabe zu Rheydt ist unter dem 8. September 1843 ein Patent auf eine durch Modell und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erachtete Walk- und Wasch-Vorrichtung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Angekommen: Der Kaiserl. russische Geheime Rath Joukowski, von St. Petersburg.

(Berliner Börsenbericht der Voß. Ztg. vom 9. Septbr.) Wir haben eine sehr geschäftslose Woche verlebt. Die Umsätze in Fonds und Eisenbahn-Actien waren nur gering und die Course der letztern sind größtentheils gewichen. Stellen wir die Schluß-Notirungen vom 2ten d. mit denen der heutigen Börse zusammen, so ergiebt sich folgendes Resultat: Potsdamer am 2ten d. M. $152\frac{1}{2}$, heute 151. Anhaltische 138, heute 136. Magdeburg-Leipziger 168, heute 167. Frankfurter $127\frac{1}{4}$, heute $126\frac{1}{2}$. Stettiner $119\frac{3}{4}$, heute $117\frac{1}{2}$. Oberschlesische $113\frac{1}{4}$, heute $111\frac{1}{2}$. Niederschlesische $106\frac{1}{8}$, heute $105\frac{1}{2}$. Düsseldorfer $78\frac{1}{2}$, heute 77. Rheinische $74\frac{1}{2}$, heute $71\frac{1}{2}$. Halberstädter 117, heute 116 Prozent. Hamburger waren bereits auf 106 Prozent, blieben aber heute 107 Prozent zu lassen. In Ostrheinischen ist zu $102\frac{1}{2}$ Prozent gehandelt worden. Nord-l bahn-Actien hatten sich von $111\frac{1}{2}$ wieder auf $113\frac{1}{2}$ gehoben und waren heute $112\frac{1}{4}$, Gloggnitzer blieben 107 Br. und Geld. Als bemerkenswerth ist zu erwähnen, daß der Cours der Berlin-Stettiner Zusicherungsscheine, der sonst gegen den der vollen Actien circa $\frac{1}{4}$ Proz. niedriger ist, heute um 2 Proz. differirte, denn während die letztern zu 117 bezahlt wurden, sind erstere zu 115 verkauft worden. Einen bestimmten Grund wüßten wir nicht anzugeben; die bevorstehende Einzahlung der zweiten Rate kann unmöglich diese Wirkung hervorbringen. Eine auffallende Erscheinung ist ferner das rapide Fallen der Rheinischen, die im Laufe dieser Woche um 4 Proz. gewichen (von $75\frac{1}{2}$ auf $71\frac{1}{2}$). Die Oberschlesischen waren bereits zu $110\frac{1}{2}$ Proz. zu haben, sind daher heute 1 Proz. wieder gestiegen. — Ueber das Fondsgeschäft haben wir nichts besonderes zu melden. Holländische Integrale wurden für auswärtige Rechnung in ziemlichen Posten gekauft, und deren Cours hat sich dadurch circa $\frac{3}{4}$ Proz. gehoben. Preuß.-Engl. Anl. blieb begehrt. — Seit unserm letzten Berichte ist in der Notiz der Wechsel keine weitere Veränderung vorgekommen, als daß London um $\frac{3}{4}$ Sgr. gewichen, Wien aber, bei einer kleinen Erhöhung, gefragt blieb. Der Umsatz im Allgemeinen war nur schwach. London auf Zeit 6 Thlr. $25\frac{1}{4}$ Sgr. zu haben.

⁂ **Breslau**, 12. Septbr. Die Aachener Zeitung erläßt einen etwas mysteriösen Warnungsruf dahin, daß den Anfeindungen des Liberalismus durch die Liberalen ein Ziel gesetzt werden möge. Thatsachen sind nicht angegeben, noch weniger Personen. Ganz im Allgemeinen wird angeführt, daß hie und da dies Unwesen sich wieder einzudrängen beginne, „was vor nicht langer Zeit so sehr zu beklagen war und das jetzt, nachdem die Erfahrung die Nachtheile desselben so handgreiflich vor Augen gestellt habe, sich am allerwenigsten wiederholen sollte." Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß die Warnung und Ermahnung gut gemeint sei, schlagen wir aber den Nebel nieder, in den sie sich gehüllt hat, so erscheint uns ein politischer Mephisto als fahrender Scholast, ohne daß der lange, ehrliche Rock den Hinkfuß verbergen könnte. Welches ist der Liberalismus, dem die Aachener Zeitung eine Indemnitäts-Bill auswirken will? Sie exculpirt die Angriffe der Ultra-Liberalen auf die Moderirteren, denn — — „wer in den Ansichten über Freiheit rc. weiter vorgerückt ist, hat immer einiges Recht und auch den Beruf, die Anderen zu kritisiren oder anzuspornen"; schweigen sollen umgekehrt nur die Moderirteren gegen die Ultra-Liberalen, oder wie sie die Aachener Zeitung hier unter der Blume nennt, gegen die Schnellläufer in der Arena, und nur diese Anfeindungen will sie verbannt und verfehmt wissen. Man sollte zwar meinen, daß sich schon die Gerechtigkeit, wo nicht als Bewußtsein, doch als Gefühl, dagegen sträuben müßte, dem Gegner die Waffen aus der Hand zu winden, daß wenn die Angriffe des Ultra-Liberalismus gegen die Moderirteren (wir bleiben bei den Bezeichnungen der Aachener Zeitung stehen, obgleich sie nur die Gespenster der Begriffe sind) gerechtfertigt werden, den letzteren mindestens ein Defensional-Kampf vergönnt sein müsse. Wir gehen jedoch an der Hand eben derjenigen Gründe, welche die Aachener Zeitung für ihre Theorie aufstellt, noch weiter, indem wir es vornweg ein Unrecht nennen, vom Liberalismus zu sprechen und den Ultra-Liberalismus darunter zu verstehen. Wir wissen nicht, was das für Anfeindungen sein sollen, „die in dem Maaß der erlangten Freiheit ein Kriterium für die Verderblichkeit derselben erkennen wollen." Der Schlüssel zu dem Räthsel dieses Satzes, der einen Schritt muthig vorwärts und drei wieder ängstlich zurück geht, fehlt uns. Welche Freiheit haben wie erangt, und wo in der Welt ist in ihrem Maaße ein Kriterium für ihre Verderblichkeit gesucht worden? Wird aber bei uns, wie die Aachener Zeitung vorausschickt, der ganze Streit auf dem theoretischen Gebiete geführt, so nehmen wir es als ein Recht und als eine Verpflichtung in Anspruch, die theoretischen Thorheiten und Ueberschwänglichkeiten des Ultra-Liberalismus nicht durch Stillschweigen zu ermuthigen. Wir erkennen weder das „einige Recht", noch den Beruf des Ultra-Liberalismus an, uns zu kritisiren oder anzuspornen.

* Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde in Betreff der Weiterführung der Oberschlesischen Eisenbahn von Oppeln bis nach der Landesgrenze bei Berun lautet: „Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen rc. rc. Nachdem die zur Errichtung einer Eisenbahn von Breslau über Oppeln durch Oberschlesien nach der östereichischen Grenze zusammengetretene, unterm 2. August 1841 von uns bestätigte Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft für die Weiterführung der in Gemäßheit Unserer Ordre vom 24. März 1841, vorerst nur auf der Strecke von Breslau bis Oppeln in Angriff genommenen Eisenbahn die Richtung von Oppeln über Kosel und Gleiwitz nach der Landesgrenze bei Berun in Vorschlag gebracht hat, ertheilen Wir zur Weiterführung der Bahn in der ebengedachten Richtung hierdurch Unsere landesherrliche Zustimmung, indem Wir ferner genehmigen, daß der im § 4 des Gesellschafts-Statutes für die Fortsetzung der Bahn bis zur Landesgrenze vorläufig zu 1,530,000 Rthlr. angenommene Fonds auf den nach den weiteren Ermittelungen für erforderlich erachteten Betrag von 2,400,000 Rthlr. erhöht und durch neu zu kreirende Aktien beschafft werde. Zugleich wollen Wir, im Anerkenntnisse der Wichtigkeit dieser Eisenbahn-Verbindung für die allgemeinen Landesinteressen, dem Uns vorgetragenen Antrage zufolge, für die Zinsen des zur Weiterführung der Bahn nach der Landesgrenze erforderlichen Aktienkapitales von 2,400,000 Rthlr. und zwar zum Satze von Drei und Ein Halb Prozent unter den näheren Bestimmungen und Bedingungen, welche der anliegende, auf Grund der mit Unserem Finanzminister gepflogenen Verhandlungen in der General-Versammlung vom 3. Juli d. J. vereinbarte Nachtrag zu dem Statute der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft enthält, die Garantie des Staates hiermit bewilligen, so wie überhaupt diesen Nachtrag in allen Punkten hierdurch bestätigen. — Die gegenwärtige Genehmigung und Bestätigung soll nebst dem vorerwähnten Nachtrage zum Gesellschafts-Statute durch die Gesetz-Sammlung bekannt gemacht werden. — Gegeben Sanssouci, den 11. August 1843. — Friedrich Wilhelm. — von Bodelschwingh."

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Septbr. Das Leichenbegängniß des an seiner Wunde verstorbenen Freiherrn Julius v. Göler fand heute Nachmittag um 3 Uhr unter einem Zusammenströmen einer ungeheuren Menschenmenge nicht nur von hier, sondern selbst aus ziemlicher Entfernung statt. Die Eisenbahn hatte namentlich viele herbeigeführt. Die Begleitung selbst war ungemein zahlreich, nicht blos von Militairs aller Waffengattungen und der aus dem Lager hereingekommenen Artillerie, sondern auch von Bürgerlichen aller Klassen, die dem Verstorbenen dadurch ihre Achtung beweisen wollten. Der Zug durch die lange Straße war wirklich imponirend. Am Grabe las einer der Waffengefährten des Dahingeschiedenen, Hauptmann Ludwig, die Personalien desselben ab, und

fügte ergreifende Worte über seinen edeln männlichen, ächt deutschen Charakter, als Soldat und Kamerad und Gesellschafter hinzu, die sichtbare Rührung auf allen Gesichtern der Anwesenden hervorbrachten. Der Verstorbene diente hiernach seit 14 Jahren als Offizier in der Badischen Artillerie, deren ältester Oberlieutenant und deren Zierde er gewesen. Sein unermüdlich rastloser Geist im Vereine mit seinen ritterlichen Eigenschaften und seiner ausgezeichneten Bildung und schnellen Auffassungsgabe würden ihm im Felde sicherlich eine hohe Stellung verschafft haben. Hofdiakonus Hausrath, der sodann sprach, pries zwar gleichfalls drs Verstorbenen rühmenswerthe Eigenschaften, konnte aber, als er auf seinen Tod und dessen Veranlassung überging, als Geistlicher nicht umhin, ernste Worte der Warnung gegen den Zweikampf vernehmen zu lassen.

Die hiesige Zeitung giebt heute den nachstehenden Bericht über hier vorgefallene Unordnungen und Excesse, aus Veranlassung der v. Gölerschen Duellgeschichte: „Am 2. d. M. fand zwischen dem großh. Oberlieutenant von der Artillerie, Julius von Göler, und dem kaiserl. russischen Kürassierlieutenant von Werewkin bei dem sogenannten Scheibenberge ein Pistolenduell statt, welches den unglücklichen Ausgang nahm, daß letzterer todt auf dem Platze blieb, von Göler aber in Folge einer erhaltenen Schußwunde am 4. d. Mts. starb. Da zunächst Militärpersonen bei dem Vorfall als betheiligt erschienen, so wurde von der kompetenten Militärbehörde die Untersuchung sofort eingeleitet; dieselbe fand sich in Folge der veranstalteten Erhebungen veranlaßt, sowohl gegen die beiden Sekundanten, als gegen Moriz von Haber, als Anstifter zum Duell, den Untersuchungsarrest für begründet zu erklären und im Laufe des gestrigen Tages desfalls an das Bezirksamt Baden und das Stadtamt Karlsruhe Requisitionsschreiben zu erlassen; gegen Moriz v. Haber wurde die Verhaftung durch einen Justizbeamten des Stadtamts gegen Abend ohne Störung vollzogen. — Nach 8 Uhr dagegen rottete sich vor dem v. Haberschen Hause eine größere Menschenmasse zusammen, welche weder den Ermahnungen und Aufforderungen der Behörde, sich zu zerstreuen, noch der Versicherung über die bereits getroffenen gesetzlichen Maßregeln Gehör gab. Da es ungeachtet der Herbeirufung von Militärdetachements nicht gelang, der Unordnung Meister zu werden, vielmehr der Tumult mehr und mehr anwuchs und die Masse unter Schreien und Pfeifen Arretirungen größtentheils verhinderte, die Fenster des Hauses einwarf, Läden herabriß und das Hofthor einzuschlagen suchte, so wurde die Ent. wickelung einer größeren Militärmacht nothwendig. Bevor diese anlangte, gelang es jedoch einzelnen Ruhestörern, durch die Fenster und eine eingebrochene Nebenthüre in das Haus einzusteigen und einige Meubel zu zertrümmern; das Bureau und die Kasse vermochten schon damals genügend besetzt zu werden, um jeden Eingang zu hindern. Die Infanterie rückte nun pelotonweise an, drängte die Volksmasse, welche ohne Widerstand wich, zurück und besetzte das v. Habersche Haus, so wie die zu demselben führenden Nebenstraßen; zu gleichem Zwecke wurde die Kavalerie in Abtheilungen verwendet; durch sie wurden die Straßen nach und nach gänzlich gesäubert, auch einzelne Ruhestörer, welche Fenster in den Häusern einiger Einwohner israelitischen Bekenntnisses einwarfen, vertrieben. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Nach Mitternacht war die Ruhe vollkommen hergestellt. Von Seite der Behörde ist die Untersuchung wegen dieses bedauerlichen Vorfalls bereits eingeleitet; durch einen öffentlichen Aufruf der Obrigkeit werden die Bürger zur Ordnung ermahnt und Zusammenrottungen bei gesetzlicher Strafe aufs strengste untersagt; überhaupt sind alle Maßregeln getroffen, um ähnliche, höchst beklagenswerthe Auftritte nöthigenfalls durch Anwendung der äußersten Mittel zu verhindern."

In der eben erschienenen Bekanntmachung von Seiten der Garnisons-Commandantschaft und des Polizeiamts der Residenz heißt es: Die öffentliche Ruhe ist in vergangener Nacht auf eine Weise gestört und die Sicherheit des Eigenthums einiger Bürger so auffallend bedroht und verletzt worden, daß die strengste Vorkehr nothwendig wird, um einer Erneuerung ähnlicher Vorfälle zu begegnen. Es wird daher mit höherer Ermächtigung hiemit alle und jede Volksversammlung auf den öffentlichen Plätzen und Straßen der hiesigen Stadt nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Nov. 1833 bis auf Weiteres verboten.

Das Mannh. Journal berichtet über denselben Vorfall: Mit der Todesnachricht des Herrn von Göler verbreitete sich heute zugleich das Gerücht, daß Herr v. Haber sich hier heimlich in seiner Wohnung aufhalte, und in der Abendstunde sah man schon zahlreiche Gruppen sich zusammenrotten, welche fürchterlich lärmten, pfiffen und mit Steinen warfen. In kurzer Zeit hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge vor dem v. Haberschen Hause versammelt, welche eine ernsthafte Stellung annahm. In wenigen Minuten waren die Fensterladen, Fenster und Thüren zertrümmert, die Zimmer erbrochen, die Meubel und übrige Einrichtung zerstört und auf die Straße geworfen. Nur mit Mühe gelang es endlich der Polizei, die Menge nach einer mehrstündigen Demolirung von allen Mobilien, auseinander zu bringen. — Mit glänzender militärischer Leichenbegleitung, welcher sich die ganze hiesige Bürgerschaft anschließt, wird morgen Mittag um 3 Uhr die Beerdigung des hochgeschätzten, im Andenken aller seiner Kameraden und Bekannten ewig fortlebenden tapfern Waffengefährten Baron Julius von Göler stattfinden.

Ein Zufall, welcher sich vielleicht noch nie ereignet hatte, ist in dem zwischen Baron von Göler und dem russischen Gardekapitän Graf von Werewkin stattgefundenen Duelle höchst bemerkenswerth: als nämlich Hr. v. Göler beim dritten Schusse schwer in die Brust verwundet war, so daß er sich nur noch durch seine außerordentliche moralische Willenskraft stehend zu erhalten vermochte, da warf Hr. v. Werewkin nach gethanem Schusse die Pistole auf den Boden, in der Ueberzeugung, seines Sieges gewiß zu sein. Mit neuer Kraft beseelt, erhebt sich nun Hr. v. Göler, doch sein Gegner steht fest, denn viermal versagt die Waffe in der Hand des guten Schützen; dessen Sekundant nun mittlerweise die auf dem Boden liegende Pistole ergriffen und, ohne Pfropfen auf die Kugel zu setzen, schnell geladen hatte, da er sah, daß Hr. v. Göler immer schwächer wurde. — Mit Schmerzen kämpfend, denn das tödtliche Blei war tief in die Brust gedrungen, schlägt Hr. v. Göler zum letztenmale auf seinen Gegner an, welcher eine Sekunde später als Leiche zu Boden stürzte. — So war nun der Fall eingetreten, daß in einem und demselben Duelle mit einer Pistole die beiden Duellanten sich wechselseitig erschossen haben.

Karlsruhe, 7. Septbr. Da gestern gegründete Besorgnisse vorhanden waren, die tumultuarischen Auftritte der vergangenen Nacht möchten sich wiederholen, war den ganzen Tag über alles bei dem Leichenzuge des Hrn. v. Göler nicht anwesende Militair in den Kasernen konsignirt und Nachmittags wurde folgende amtliche Bekanntmachung an den Straßenecken angeschlagen: „Die öffentliche Ruhe ist in vergangener Nacht auf eine Weise gestört und die Sicherheit des Eigenthums einiger Bürger so auffallend bedroht und verletzt worden, daß die strengste Vorkehr nothwendig wird, um einer Erneuerung ähnlicher Vorfälle zu begegnen. Es wird daher mit höherer Ermächtigung hiemit alle und jede Volksversammlung auf den öffentlichen Plätzen und Straßen der hiesigen Stadt, nach Maßgabe des Gesetzes vo m15. November 1833, bis auf Weiteres verboten. Dagegenhandelnde werden verhaftet und an die Gerichtsbehörde zur gesetzlichen Bestrafung übergeben werden. Nicht minder sollen auch jene, welche sich auf den Straßen, an den Häusern oder Personen Exzesse erlauben, oder durch aufreizende Aufrufe zu Aehnlichem auffordern, oder Veranlassung geben, zur strengen Bestrafung verhaftet werden. Die Militair- und Polizeichwachen werden in geeigneter Stärke diese Anordnungen zum Vollzuge bringen, um die Ruhe und Sicherheit zu erhalten. Wir vertrauen übrigens auf den rechtlichen Sinn der Bürger, daß sie, so weit es an ihnen liegt, besonders durch Aufsicht auf ihre Gesellen und Dienstleute die Maßregeln der Behörden unterstützen werden. Karlsruhe, den 6. Septbr. 1843. Großh. Garnisons-Kommandantschaft, v. Kalenberg, General-Major. Großh. Polizeiamt der Residenz, Picot." Bei Anbruch der Nacht wurden von starken Infanterie-Abtheilungen sämmtliche in die lange Straße ausmündenden Straßen, von der Waldstraße an bis zur Waldhornstraße, so wie die Zähringer Straße, an allen Ecken besetzt, Dragoner in Zügen in der langen Straße aufgestellt und das Haber'sche Haus nach allen Seiten mit Wachen und Polizeimannschaft umgeben. Alle Maßregeln waren aufs beste getroffen und der Stadtkommandant mit seinem Stabe selbst zu Pferde gestiegen. Natürlich, daß die Unruhigen auf diese Weise keine Hoffnung auf irgend welchen Erfolg haben konnten. Wo Zusammenrottungen versucht wurden, was gleichwohl da und dort der Fall war, wurden diese also gleich von den ansprengenden Dragonern zerstreut, Widerspenstige aber von der Polizei und der Infanterie festgenommen und zur Haft gebracht. Dennoch blieben die Straßen am Haber'schen Hause vorüber und insbesondere der Marktplatz und die lange Straße, von diesem an bis zum Museum stark von Neugierigen besetzt; auch konnte es nicht verhindert werden, daß ein Paar Mal einige Fenster eingeworfen und in entfernteren Stadttheilen einiger Unfug getrieben wurde. Doch ließ die Strafe oder wenigstens Verhaftung selten auf sich warten. Dabei war einiger Regen eingetreten und weil die Ruhestörer verzweifeln mußten, unter solchen Vorkehrungen und solcher Strenge das Geringste unternehmen zu können, verloren sie sich nach und nach, so daß schon vor Mitternacht das Militair bis auf einige verstärkte Wachtposten in seine Kasernen zurückkehren konnte. Heute scheint Alles im gewöhnlichen Geleise und es wird wohl für den Abend keine fernere Demonstration zu fürchten sein. (F. J.)

Hanau, 5. Septbr. Aus Kassel ist eine Estaffette eingetroffen, welche endlich die so lange erwartete, höchst definitive Genehmigung des Baues einer Eisenbahn von hier nach Frankfurt überbracht hat.

Altenburg, 7. Septbr. Die heutige allgemeine Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe war unstreitig eine der interessantesten. Es wurde nämlich die Frage verhandelt: „Worin hat sich die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Vereine bis jetzt am erfolgreichsten bei dem Betriebe der Landwirthschaft gezeigt, und welche Anhaltpunkte ergeben sich theils hieraus, theils aus allgemeinen Wahrnehmungen für die zweckmäßigste Organisation solcher Vereine?" Wenn auch die Fragsteller wohl zunächst die größeren landwirthschaftlichen Vereine im Auge gehabt haben mochten, so wurde doch dieser Vereine nur im Vorübergehen gedacht. Das Hauptaugenmerk der Versammelten war auf die Bauern-Vereine gerichtet. Zunächst ergriff ein Mecklenburger, Poppe aus Ziersdorf, das Wort. Er theilte mit, daß er, nach dem Vorbilde der großen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, einen Bauern-Verein gegründet habe, der sich über ganz Mecklenburg erstrecke, daß dieser Verein sehr zahlreich besucht werde und schon die herrlichsten Früchte getragen habe. Er gedachte mit Rührung des verstorbenen Großherzogs, der, ein Vater seines Volkes, diesen Verein kräftig unterstützt habe, und daß auch der jetzt regierende Großherzog, die hohe Wichtigkeit dieser Association anerkennend, diese Unterstützung fortgewähre. Er ersuchte die Versammelten, in Zukunft aus allen Ländern deutscher Zunge bäuerliche Abgeordnete zu der Bauern-Zusammenkunft in Mecklenburg zu senden, indem daraus eben so großer Segen hervorgehen werde wie aus den Versammlungen deutscher Land- und Forstwirthe. Hierauf betrat Geheimer Ober-Regierungs-Rath Lette aus Berlin die Rednerbühne. In trefflicher Rede wies er nach, daß, wenn Bauern-Vereine wirklich den Segen bringen sollten, den sie allerdings bringen könnten, die Regierung nicht als gesetzgebende und polizeiliche Behörde sich in die Angelegenheiten der bäuerlichen Vereine mischen dürfe, daß in dieser Beziehung jeder amtliche Charakter bei Seite gesetzt werden müsse und eben so jeder Standesunterschied. Ueberhaupt müßte, um gegen den Pauperismus anzustreben, diesen mit der Zeit ganz zu vertilgen, mit allen Kräften dahin gestrebt werden, den Bauer heranzubilden, ihn hauptsächlich in geistiger Beziehung zu einem neuen Menschen zu machen; denn wenn dies erreicht sei, dann werde auch das materielle Wohl nicht außenbleiben, dann werde auch zwischen den Begüterten, ob Ritterguts- oder Bauergutsbesitzern, kein Rangunterschied mehr stattfinden; sie würden sich alle zu dem einen schönen Zwecke vereinigen: das Wohl des Staates zu befördern. v. Breitenbauch berichtet hierauf über den von ihm gegründeten Bauern-Verein und bemerkt, wie es ganz besonders nothwendig sei, von den Vereinen der vornehmeren Klasse der Landwirthe abgesondert besondere bäuerliche Vereine zu gründen, da der Bauer noch nicht auf der Stufe der Bildung stehe, um an den Versammlungen der vornehmeren Klasse der Landwirthe Theil zu nehmen. Dies wird jedoch vielfach bestritten. Namentlich erhebt sich Graf Reventlow aus dem Holsteinischen, welcher nachwies, daß im Holsteinischen in dieser Beziehung kein Unterschied stattfinde, daß alle bestehenden landwirthschaftlichen Vereine auch den Bauern offen ständen und daß diese auch an diesen Vereinen zahlreich Theil nähmen. Es müsse auch das Augenmerk der Landwirthe darauf gerichtet sein, jede Scheidewand, die bisher noch den kleineren Grundbesitzer von dem größeren entfernt gehalten habe, zu entfernen. Ob Graf oder Bauer, wir seien alle Brüder, alle Kinder Eines Landes, unseres großen deutschen Vaterlandes! Zum Schlusse hielt der Geheime Finanzrath Pabst aus Berlin einen Vortrag, in dem er nachzuweisen suchte, daß landwirthschaftliche Lehranstalten ein Hauptmittel zur Bildung der jungen Landwirthe seien, daß aber, wenn solche Anstalten ihrem Zweck entsprechen sollten, tüchtige Männer an ihnen angestellt sein müßten. Da aber zur Heranziehung und Ausbildung solcher Männer bisher nichts gethan worden sei, so stehe zu befürchten, daß in Zukunft Mangel an Lehrern der Landwirthschaft eintreten werde. Er lege deshalb der Versammlung ans Herz, in dieser Beziehung das Nöthige zu veranlassen. (D. A. Z.)

Hamburg, 8. Septbr. Gestern wurde das von Hrn. Salomon Heine zum Andenken seiner verstorbenen Ehegattin erbaute neue israelitische Krankenhaus in der Vorstadt St. Pauli auf eine würdige, geeignete Weise eingeweiht. Der Senat, das diplomatische Corps und die Honoratioren unserer Stadt, welche zahlreich zugegen waren, vereinigten sich mit der anwesenden Gemeinde in dem aufrichtigen Wunsche, daß der edle Stifter des Hauses sich noch lange seines thatenreichen, der Unterstützung so vieler leidenden Mitmenschen gewidmeten Lebens im vollen Genusse seiner Gesundheit und geistigen Kräfte erfreuen möge. Das Gebäude ist 224½ Fuß lang, 61 Fuß tief, mit 2 Flügeln von 68 Fuß Tiefe, und ist zur Aufnahme von 100 Kranken und Pfleglingen bestimmt. Die Kosten betragen weit über 100,000 Mark Banko.

Hamburg, 9. Septbr. Um übertriebenen Gerüchten über einen gestern Abend hier stattgehabten Tumult vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, zu berichten, daß in letzter Nacht, in Folge eines Pöbelauflaufes in der Nähe des Millernthors, auf dem Neuen Steinweg, einige Fensterscheiben und Laternen eingeworfen worden sind. Das Einschreiten des Militärs zerstreute die Menge sogleich, und die Ruhe ist nicht weiter gestört

worden. Der Unfug scheint nur in dem Muthwillen des Pöbels seine Veranlassung gehabt zu haben, und hat jedenfalls keine politische Bedeutung. (H. Bl.)

Großbritannien.

London, 5. Sept. Es läßt sich nicht leugnen, daß das von dem Ministerium in Bezug auf die Repeal-Umtriebe in Irland befolgte System sich bereits als erfolgreich bewährt hat. Sich jeder außerordentlichen Gewaltmaaßnahme enthaltend, ja nicht einmal von dem Parlamente eventuelle außerordentliche Gewalten in Anspruch nehmend, sich nur darauf beschränkend, die nöthigen Vorkehrungen gegen einen möglichen Ausbruch von Unruhen zu ergreifen, haben die Minister O'Connell selbst jeden Vorwand genommen, die Verantwortlichkeit für seine ferneren Schritte von sich ab auf die Regierung zu wälzen, und ihn in eine Lage versetzt, in der es ihm überaus schwer werden muß, den Eifer der Repeal-Freunde noch ferner rege zu halten, d. h. seine Popularität ungeschwächt zu behaupten, ohne die Schranke der Gesetzlichkeit zu überschreiten, deren äußerster Grenze er ohnehin schon nahe genug gekommen ist. Die Schwierigkeit seiner Stellung tritt schon seit dem Schlusse der Parlaments-Verhandlungen deutlich ans Licht; denn es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Minister das vorbezeichnete System ihres Verfahrens in Bezug auf Irland definitiv adoptirt haben, und die entschieden die Repeal mißbilligenden Worte der Thronrede dienen im Grunde nur in so fern zur Verschlimmerung der Lage des Agitators, daß sie ihm auch den Vorwand rauben, den er bisher immer geltend zu machen suchte, daß die Königin selbst persönlich einer Trennung der legislativen Union Irlands mit England nicht abgeneigt sei, daß vielmehr die von den Ministern in ihren Aeußerungen im Parlament über diese Angelegenheit ihr in den Mund gelegten Worte von ihr entschieden desavouirt worden seien. Freilich hat O'Connell nur auch die Worte der Thronrede, den bestehenden constitutionellen Theorien gemäß, nur als Meinungsäußerungen des Ministeriums, nicht der Königin selbst erklären wollen, aber auch jeder Scheingrund für eine solche Behauptung wird durch den Umstand beseitiget, daß die Königin die Thronrede selbst gehalten hat, wozu sie bei ihrer bekannten Willensfestigkeit sich gewiß nicht würde haben bewegen lassen, wenn sie in der Ansicht, daß die Trennung der legislativen Union zweckwidrig sei, nicht mit dem Ministerium und der großen Mehrheit des Volkes entschieden übereinstimmte. Es mangelt demnach O'Connell jetzt auch der letze Vorwand, durch welchen er bisher die Isolirtheit und Hoffnungslosigkeit der Repealbestrebungen vor dem großen Haufen seiner Anhänger zu verschleiern gewußt hat, und es fragt sich nun, welches Mittel er ergreifen wird, um wieder auf eine gemäßigtere Bahn einzulenken, ohne Verlust für seine Popularität, ein Verlust, der nicht nur ihn allein treffen würde, sondern auch die des Schutzes und der Förderung so sehr bedürftigen Interessen Irlands und seines Volkes, welche, wenn auch O'Connell, als er die Repeal zum Werkzeuge machte, sich in der Wahl des Werkzeuges vergriffen haben mag, doch in ihm einen so uneigennützigen, hochherzigen und talentvollen Vertheidiger besitzen, wie ihn die nächste Folgezeit wohl schwerlich wieder erzeugen wird. Andeutungen O'Connells selbst scheinen darauf hinzuweisen, daß er, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, das einfachste, schon einmal von ihm angewandte Mittel anwenden wird, nämlich die Repealumtriebe einschlafen zu lassen, vielleicht für immer, vielleicht nur vorläufig, bis die Zeitumstände es geeignet erscheinen lassen, sie wieder ins Leben zu rufen. Daß er sie ganz ersticken wolle, ist die Ansicht eines, wie es scheint, gut unterrichteten Dubliner Korrespondenten des „Standard", welcher sich über die Lage O'Connells also äußert: „Aus Allem, was ich in Erfahrung bringen kann, hat die Agitation jetzt dem Agitator den Vorsprung abgewonnen, und er wird seines ganzen Ansehens und Talentes bedürfen, den Spuk, den er heraufbeschworen hat, wieder verschwinden zu machen. Indeß ist sein Einfluß so groß und die Hülfsquellen seines Scharfsinnes so zahlreich, daß ich wenig daran zweifle, es werde ihm das Unternehmen, wie schwierig und bedenklich es auch ist, gelingen. Mir scheint, daß O'Connell nur einen Weg hat, auf welchem er den ihn umgebenden Schwierigkeiten entgehen kann. Das Verfahren der Regierung hat ihm jeden Vorwand geraubt, dem Volke sein Wort zu halten, wenn die Umtriebe fortdauern, und hält er sein Wort nicht, so ist sein Einfluß dahin. Sein Wort kann er aber nicht halten und Niemand weiß das besser als er. Welche Beweggründe O'Connell auch gehabt hat, die Repealumtriebe einzuleiten, so kann er doch keinen Augenblick daran gedacht haben, daß sie von Erfolg sein werden; man würde seinen Verstand beleidigen, wollte man das annehmen. Bis zu einem gewissen Punkte konnte er sich bequem und angenehm von dem Strome mit fortreiben lassen, aber jetzt kommt er den Strudeln nahe, und nun muß er sich in Acht nehmen. Er muß fühlen, daß mit jeder Woche die Gefahr zunimmt, sich zu irgend einem Schritte gezwungen zu sehen, der ihn und seine Genossen kompromittiren würde. Er muß daher die Agitation suspendiren und das ist der einzige Rettungsweg, der ihm noch offen steht. In der Erwartung, daß er diesen Weg einschlagen werde, hat es mich denn auch nicht Wunders genommen, ihn am vorigen Montage davon reden zu hören, daß man gar nicht nöthig habe, irgend etwas zu übereilen, denn es stehen noch vier bis fünf Monate bevor, ehe das Parlament wieder zusammentrete. Am folgenden Tage führte O'Connell diese Demonstration weiter aus, indem er die Versicherung gab, daß „so lange er lebe," der Kampf um die Repeal nur ein friedlicher sein werde. Geschickt hat er auf diese Weise bereits begonnen, das Volk mit dem Gedanken an eine mögliche Verzögerung vertraut zu machen, erst auf Monate, dann auf Jahre, denn noch vor wenigen Wochen hat er wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, daß ihm noch manches Lebensjahr beschieden sein möge."

Unsere Blätter enthalten heute eine Widerlegung der von auswärtigen Zeitungen aufgestellten Behauptung, daß die Königin, oder, wie Andere wollen, nur der Prinz von Wales ohne Erlaubniß des Parlamentes, das Land nicht verlassen dürfen. Die Behauptung, soweit sie den Prinzen von Wales betrifft, ist ganz unbegründet. So weit die Königin in Betracht kommt, existirte allerdings in der sogenannten Act of Settlement, welche erlassen wurde, als das Haus Braunschweig den britischen Thron bestieg, eine Bestimmung, derzufolge zu einer Reise des Königs außer Landes die Zustimmung des Parlamentes erforderlich war; doch wurde dieser Paragraph (der 3te) der betreffenden Akte schon in dem ersten Regierungsjahr Georg I., der sehr häufig seine Erblande besuchte, wieder aufgehoben. (H. B.-H.)

Frankreich.

Paris, 5. Septbr. Die Sprache der englischen Journale hatte uns immer noch daran zweifeln lassen, daß die Königin von England nach Paris und Versailles käme. Wir sind demnach nicht erstaunt, heute durch die halboffiziellen Blätter zu vernehmen, daß sich die Königin Victoria bereits am 7ten d. wieder zu Treport einschiffen wird, um nach Brighton zurückzukehren. Die Behörden hatten wirklich einen Augenblick darauf gehofft, daß sie ihre Reise von Eu nach Paris ausdehnen werde. Man wurde erst nach der Landung der Königin Victoria enttäuscht. Es wurden deshalb auch noch bis zum vorigen Sonntag die Vorbereitungen in allen königlichen Palästen fortgesetzt. Seitdem ist alles wieder abbestellt worden. Die Königin von England selbst zwar hatte bei ihrer Unterredung die sie mit den französischen Prinzen hatte, welche ihr die Einladung des Königs Louis Philipp überbrachten, den Wunsch geäußert, auch Paris zu sehen; allein sie konnte kein bestimmtes Versprechen, Paris zu besuchen, nicht ohne eine vorherige Berathung des Ministerrathes ertheilen; dieser weigerte sich entschieden, zu einer Reise der Königin nach der französischen Hauptstadt seine Zustimmung zu geben; das englische Kabinet besorgte, eine allzugroße Verantwortlichkeit auf sich zu laden, wenn es der Königin gestatten würde, sich so weit von ihren Staaten zu entfernen. Wahrscheinlich wird die Königin Victoria für die Weigerung ihres Ministerrathes, durch welche sie verhindert wurde, Paris zu sehen, wenig Dank wissen. Die englische Constitution räumt indeß dem Souverän noch eine freiere Bewegung ein, als es in manchen anderen konstitutionellen Staaten der Fall ist. So ist zum Beispiel die brasilianische Constitution weit strenger. Sie gestattet dem Kaiser nicht, sich ohne Erlaubniß des Senats weiter, als sechs Lieues von seiner Hauptstadt zu entfernen; wenn er ermordet wird, sind seine Minister mit der Strafe des Stranges bedroht. Während der Anwesenheit des Prinzen von Joinville zu Rio Janeiro besuchte ihn der Kaiser an Bord der „Belle Poule"; als er vom Schiffe zurückkehrte, machten ihm seine Minister sehr lebhafte Vorstellungen wegen dieses Besuchs, der ohne ihr Wissen stattgefunden. Don Pedro I. verlor die brasilianische Krone hauptsächlich deshalb, weil er Rio Janeiro verlassen, als er zurückkehrte, war die Revolution vollbracht. — Treport, wo die Königin Victoria gelandet, war der ulterior portus der Römer. Der Ursprung des Schlosses von Eu reicht über das zehnte Jahrhundert hinaus. Noch weit früher, als es den Guisen gehörte, war es Eigenthum der Lusignans. Im Jahr 1662 kaufte die Mademoiselle von Montpensier die Grafschaft Eu um 2,500,000 Frs., welche Summe heutzutage den doppelten Werth hat. Aus ihren Händen ging die Grafschaft Eu in die des Herzogs von Maine über und dann durch Erbschaft auf den Herzog von Penthievre, dessen einzige Erbin die Herzogin von Orleans, die Mutter des Königs Louis Philipp war. — Alle Briefe aus Eu stimmen darin überein, daß sich die Königin Victoria schon an dem ersten Tage ihrer Anwesenheit mit großer Wärme an die königliche Familie, namentlich an die Herzogin von Orleans, angeschlossen habe. — In dem Faubourg St. Germain ist das Gerücht verbreitet, Herr Berryer werde sich nach Kirchberg begeben und den Herzog von Bordeaux auf dessen Reise durch Deutschland, Holland und England begleiten. (F. J.)

Paris, 6. Septbr. Die Königin von England soll den König Louis Philipp am zweiten Tage ihrer Anwesenheit in Eu zu einem Besuche auf dem Schlosse Windsor eingeladen und der König diese Einladung angenommen haben.

Eu, 4. Septbr. Diesen Mittag um 2 Uhr verließ der Königl. Cortege das Schloß und verfügte sich in den Park anf dem Mont d'Orleans, wo in einem prachtvollen Zelte eine Collation eingenommen wurde Ein herrliches Wetter begünstigte das ländliche Fest Eine unermeßliche Menschenmenge drängte sich herbei begrüßte den König und die Königin Victoria mit unaufhörlichem Jubel. Um 6 Uhr trafen Ihre Maj. im Schlosse wieder ein.

Eu, 5. Sept. — Mittags. Diesen Morgen um 6 Uhr wurde über die 4 Schwadronen des ersten Carabinier-Regiments auf der Ebene nach Dieppe zu Revue gehalten. Der Prinz Albert, in englischer Generals-Uniform, Lord Wellesley, die Herzoge von Aumale und Montpensier waren zugegen. — Heute Mittag wird der Hof eine Seefahrt machen. Sämmtliche in dem Hafen von Treport liegenden englischen und französischen Schiffe werden daran Theil nehmen. Um 11 Uhr war großes Dejeuner im Schlosse. In diesem Augenblicke (12 Uhr) ist der Ministerrath versammelt. — Zu Treport werden bereits Vorkehrungen für die übermorgen stattfindende Wiedereinschiffung der Königin Victoria getroffen. Sie wird unter demselben Ceremoniell, wie die Ankunft Ihrer Majestät, statthaben. — An der Stelle, wo die Königin Victoria den französischen Boden betreten, soll eine Denksäule mit zwei, Frankreich und England vorstellenden allegorischen Figuren, welche sich die Hand reichen, errichtet werden.

Spanien.

Die Berichte aus Madrid vom 30. August geben Details über die in der Nacht ausgebrochene und sofort unterdrückte Militärrevolte. Die Thatsache selbst war schon auf telegraphischem Wege bekannt geworden. Narvaez hat nach der Execution der Schuldigen (die von einem improvisirten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren) eine Rede gehalten, der Garnison Mannszucht zu empfehlen, zugleich erschien eine Proklamation, die Einwohner zu beruhigen. Die Ruhe war am 30. August auf der Oberfläche hergestellt; Arrestationen hatten stattgefunden; man war auch den Anstiftern der Revolte auf der Spur.

Aus Barcelona hat man Nachrichten vom 31. August; es herrschte dort noch immer große Aufregung; die Soldaten der Freikorps durchziehen lärmend die Straßen und lassen die Centraljunta hoch leben; Prim wagt nicht etwas zu unternehmen, um der Anarchie Einhalt zu thun.

(Telegraphische Depeschen:) **I. Bayonne**, 4. Septbr. Ein Privatschreiben aus Saragossa meldet, daß die oberste Junta sich am 1sten aufgelös't und Hr. Ortega, ihr Präsident, die Stadt verlassen hat. — **II. Bayonne**, 5. Septbr. Der Geschäftsträger der Niederlande hat am 31. August dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten die Anerkennung der provisorischen Regierung von Seiten seines Hofes notificirt.

Schweiz.

Zürich, 5. Septbr. Dem Anscheine nach ist im Wallis die Ruhe wieder hergestellt. Wir würden dem Lande nur Glück wünschen können, wenn sie es dauernd wäre; allein, wenn man ohne vorgefaßte Meinungen den Ausgang der letzten Bewegung prüft, so möchte man geneigt sein, hieran zu zweifeln.

Durch einen in der letzten kath. Kirchenzeitung veröffentlichten Erlaß Papst Gregor XVI. vom 30. Mai ist den Jesuiten Hoffnung gegeben, daß eine der vielen Schwierigkeiten gehoben werde, die bisher der Ausbreitung ihres Missionswesens entgegenstanden. Jener für die Schweiz bestimmte Erlaß muntert nämlich zur Bildung und Verzweigung eines „Missionsvereins" unter Personen verschiedenen Geschlechts und Alters auf, verheißt den weltlichen Theilnehmern unter den bekannten Bedingungen vollkommene Nachlassung ihrer Sünden und den geistlichen Beförderern des Vereines zwei vollkommene Abläße. Die Geldmittel, welche dieser Verein aufzubringen im Stande ist, dürften hinreichen, den Jesuiten noch in manche Pfarrei den Weg zu bahnen, wo ihre Mission wegen Mangel an materiellen Hülfsmitteln bisher unterbleiben mußte. (Z. Z.)

Osmanisches Reich.

C Jassy, 1. September. Endlich können wir die Antwort mittheilen, welche die Moldauische Behörde über das geraubte Judenkind gegeben hat. Sie lautet, nach der dem Curator desselben gegebenen Uebersetzung wie folgt: „Das Departement giebt sich hiermit die Ehre, vorläufig dem Staats-Sekretariat, wegen dem Judenmädchen Feiga Mandelbaum anzuzeigen, daß, da deren Mutter Verdacht hatte, daß ihr Kind bei dem Pächter Georg Naleth von Tzotrora versteckt sei, — der Isprawnitzie Befehl ertheilt worden ist, eine Untersuchung darüber einzuleiten. In Folge dessen ist laut Bericht Nr. 5791 angezeigt worden, daß man im Dorfe Doroselkani ein ähnliches Mädchen bei Janko Nikulai gefunden, daß selbes aber schon von dem Pater Sazellario Ilias getauft, und dessen Tauf-Pathen Ancka und Rissia wären; — so wie, daß das Kind ins Kloster Agapia geschickt worden ist, in der Absicht, daselbst bis

zu seiner Majorennität zu verbleiben, um dann den heiligen Schleier als Nonne zu nehmen, — aus diesen Gründen kann daher dieses Kind auf keinen Fall zurückgegeben werden. Jassy, den 31. Juli 1843. — Das Departement des Ministerii des Innern. Gezeich.: Alexander Stourdza." — An das Staats-Sekretariat des Fürstenthums Moldau. — Diese Auskunft wurde dem Königl. Preuß. General-Consul Ritter Neigebauer mittelst Note vom 18. d. M. zugefertigt. — Derselbe hat hierauf dem Curator des abwesenden Vaters des geraubten Kindes folgende Note mitgetheilt, welche er an das Staats-Sekretariat dieserhalb erlassen hat: „Ein Hochlöbl. Staats-Sekretariat hat mir unter 6/18. d. M. vorläufig die Auskunft mitzutheilen die Güte gehabt, welche das verehrliche Ministerium des Innern am 31. v. M. über das dem Joseph Mandelbaum aus Tarnowitz in Schlesien, genommene Kind gegeben hat. Da hieraus hervorgeht, daß den Eltern dies Kind wissentlich vorenthalten wird, ich aber bereits wiederholt darum gebeten habe: 1) Dies Kind seinen Eltern wieder zurückzugeben, 2) den Menschen-Räuber zu bestrafen, so bitte ich dienstergebenst um gefällige Auskunft darüber, welche Schritte in dieser doppelten Beziehung geschehen sind, da die Menschlichkeit erfordert, daß sowohl die geängstigte Mutter bald beruhigt, als auch das Publikum vor ähnlichen Vorfällen sichergestellt werde. — Jassy, den 29. August 1843. — Der Königlich Preuß. Geheime Justiz-Rath und General-Consul für Moldau und Wallachei. Gezeich.: Neigebauer." Man ist auf den weitern Erfolg sehr gespannt. — Der Russische General-Consul Ritter Daschkow befindet sich noch hier, und giebt dies zu den verschiedensten Gerüchten Veranlassung. Er geht von hier zum Fürsten Sturdza, der sich auf dem Lande zu Christeschtl aufhält.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 12. Septbr. Das neueste Amtsblatt der Königlichen Regierung enthält folgende Verordnung. „Wir finden uns veranlaßt, die Bestimmung des Allgemeinen Landrechts §§ 756 und 757, Theil 2, Titel 20, wonach bei 5 bis 10 Thaler Strafe ein Jeder sich des schnellen Reitens und Fahrens auf Straßen, Brücken und öffentlichen Plätzen, so wie in allen bewohnten, von Menschen zahlreich besuchten Gegenden enthalten soll, in Erinnerung bringen und die uns untergebenen Behörden zur genauen Aufrechthaltung derselben hierdurch anzuweisen.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Künzelsau, 5. September: „Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier die Hinrichtung von drei Verbrechern ausgeführt. Eine unendliche Menschenmenge von nah und fern, wie sie hier noch nicht beisammen gewesen sein wird, strömte seit heute früh um 2 Uhr herbei, und hat sich jetzt, um 2 Uhr Nachmittags, bereits wieder größtentheils auf den Heimweg begeben. Die Verbrecher waren: Joseph Bernhard Appel, geboren den 26. März 1811, aus Berlichingen; Regine Arnold, geboren den 8. Oktober 1779, von Oberkessach; und Waldburga Herold, geboren den 17. Juni 1816, von Oberkessach; welche in der Nacht vom 29. auf den 30. August 1841, den Ehemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinschaftlich ermordeten. Die Waldburga Herold hatte im Februar 1841 den 53jährigen Herold geheirathet, nachdem sie schon zuvor mit dem Mitschuldigen Appel vertrauten Umgang gepflogen, welchen sie auch bald nach ihrer Verheirathung wieder anknüpfte, was zwischen den Eheleuten einigemal zu heftigen Auftritten Veranlassung gab. Die Regine Arnoid, Wittwe, eine in dem Heroldschen Hause wohnende Hebamme, leistete dem verbotenen Umgange zwischen Appel und der Herold möglichst Vorschub, und trat auch zuerst mit gefährlichen Absichten gegen das Leben des Herold hervor. Es wurden hierauf verschiedene Plane zu der Ermordung gemacht, welche jedoch unausgeführt blieben. Am Sonntag den 29. August 1841 beredete nun auf den Vorschlag der Arnold, die Ehefrau ihren Mann zu einem Spaziergang in benachbarte Orte, um ihn betrunken zu machen, und nach dessen Rückkehr, während er bereits betrunken war, und nachdem ihm die beiden Weiber zu Hause noch zu weiterem Trinken Veranlassung gegeben, führten sie die längst verabredete Greuelthat wirklich an dem Unglücklichen, der in seinem Bette schlafend lag, aus. Die Herold schlug ihren Mann mit einem Stein an die Schläfe, Appel, der zu dem Zwecke der Ermordung schon seit einigen Tagen im Hause sich verborgen aufgehalten hatte, drückte ihm den Hals zu, und die Arnold schlug ihn mit einem Stein auf den Unterleib. Bei dem Beginn dieser Gewalthandlung war Herold erwacht, von Appel aber leicht überwältigt und ihm der Hals so lange gedrückt worden, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Schon vor der Begehung des Mordes hatten die drei Verbrecher verabredet, den Leichnam in das Wasser zu werfen, damit er dort als ertrunken aufgefunden werde, denn der Vorschlag der Arnold, ihn in einem Backofen zu verbrennen, war von der Herold nicht gut geheißen worden, weil sie Besorgniß hegte, daß ein spurloses Verschwinden ihres Mannes der von ihr beabsichtigten nachherigen Verehelichung mit dem Appel hinderlich sein möge. In der folgenden Nacht wurde der Leichnam von den beiden Weibspersonen dem Appel auf den Rücken geladen, von diesem unter Begleitung der beiden Weiber in einen Bach getragen. Am 5. Sept. wurde der Leichnam aufgefunden, und die an dem Kopfe desselben sichtbaren Verletzungen zeigten die gewaltsame Ermordung. Der Verdacht richtete sich auch alsbald gegen die drei Schuldigen, welche verhaftet wurden, und im Laufe der von dem Gerichte Künzelsau geführten Untersuchung nach längerem Leugnen ihre vorsätzlich und reiflich bedachte frevelhafte That unumwunden bekannten, wofür sie heute auf dem Blutgerüste büßten. Appel und die junge Frau schienen mit vollkommener Reue aus der Welt zu gehen, und Ersterer dankte Gott unaufhörlich dafür, daß er ihn jetzt erlöse."

— Von Havre wird ein betrübender Unglücksfall berichtet; vier Personen einer angesehenen Familie sind auf der Fahrt nach Caudebec in der Seine umgekommen, unter ihnen die erst vor kurzem an Herrn Vacquerie vermählte Tochter des Dichters Victor Hugo.

— Ein gewisser Buhl zu York in Pennsylvanien bewirthschaftete seit Jahren ein von seinem Vater ererbtes Gut und eine fleißig besuchte Schenke. Man schätzte sein Vermögen auf 400,000 Dollars. Seine Grundsätze waren folgende. Erstlich: Mit vielem Wissen kann man ein Lump sein, aber nie mit vielem Geld. Also gab er nie einen Pfennig aus für Unterweisung seiner Kinder. — Zweitens: Hab' ich ist besser als hätt' ich. Folglich borgte er nie einen Pfennig aus. — Drittens: Geld ist Geld, und Papier ist Papier. Darum gab er nicht nur nie sein baares Geld gegen Schuldverschreibungen hin, sondern hatte auch den größten Abscheu gegen Papiergeld. Wenn er Bankbillete eingenommen hatte, so war seine erste Sorge, sie zu Einkäufen zu verwenden, oder gegen klingende Münze auszuwechseln. Seine Ersparnisse in Gold- und Silbermünzen wurden in eine eiserne Kiste gelegt, und wenn diese voll war, ward eine neue angeschafft. So waren in verschiedenen Kistchen 230,000 Dollars vereinigt, als unsern Landsmann ein ungeheures Unglück traf. Er hatte 10 Scheffel Knoblauchsamen zu verkaufen und forderte dafür 130 Thlr. Ein Liebhaber bot ihm 120 Thlr. Buhl, damit nicht zufrieden, schickte seinen Samen an eine Handlung zu Philadelphia in Commission, und diese Handlung verkaufte die 10 Scheffel für 70 Thlr. Napoleon konnte den Verlust des ersten Throns in der Welt verschmerzen, aber Buhl nicht die Verschleuderung seines Knoblauchsamens. Er bestellte sein Haus und erhängte sich.

** Handelsbericht.

Hamburg, 8. Septbr. Der Umsatz in Weizen ist gegenwärtig nicht von Bedeutung, einerseits, weil es an disponiblen Vorräthen mangelt, andererseits, weil sich die Konsumenten in der letzten Zeit sehr stark versorgt haben und deshalb keine Kauflust zeigen; dennoch muß das Wenige, was zum dringendsten Bedarf nöthig ist, höher bezahlt werden. Die heutigen Notirungen sind: 128—129 Pfd. **gelber Schlesischer Weizen** 118—120 Rtlr., 127—130 Pfd. **bunter Polnischer** 120—122 Rtlr., 129—130 Pfd. weißer Polnischer 127 Rtlr. und 130—132 Pfd. Saal 125 bis 130 Rtlr. Courant.

Nach den bis zum 5ten d. M. reichenden Berichten aus London mußte der größte Theil des bis dahin an den Markt gebrachten **Weizens**, seiner geringen Qualität halber, 1—2 Sh. niedriger verkauft werden, während alte und freie fremde Waare preishaltend blieb; man glaubt indeß, daß, ungeachtet die Ernte in den letzten Tagen durch anhaltend schönes Wetter sehr begünstigt wurde, die Preise wieder anziehen werden, wenn der in ungefähr 8 Tagen wieder steigende Zoll fernere Einfuhr verhindert, und im Uebrigen scheint England auf eine Durchschnittsernte nicht rechnen zu dürfen, in welchem Falle eine Einfuhr im künftigen Jahre wieder gesichert sein würde.

Roggen hält sich, geringer Zufuhren wegen, ziemlich im Preise und ist zu notiren mit 81—89 Rthlr. nach Qualität. Neue Waare 86—92 Rtlr. Courant.

Gerste, Oberländische in loco fehlt, Winter-Gerste 48—50 Rtlr. Neue 104 Pfd. schwere Saal-Gerste, in diesem Herbst zu liefern, ist zu 65 Rthlr. verkauft worden und 100—101 Pfd. Oderbruch zu diesem Preise ohne Beachtung.

Hafer, Nieder-Elbischer, 38—42 Rtlr., Mecklenburger 54—56 Rtlr. Courant.

Erbsen 70—82 Rtlr. Courant.

Rappsaat ohne Umgang, in loco 106—114 Rtlr. Banco, nach Qualität.

Für **Rüböl** pro Herbst fordert man 20½ Mark, 20 Mark ist geboten. **Hanföl** 22 Mk. Banco.

Rappskuchen, bald zu liefern, bedingen 81—82 Mark Courant, wogegen für Oktoberlieferung wenig Kauflust vorhanden ist.

Leinkuchen 100—103 Mark.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 214 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 13. September 1843.

Pädagogische Sektion.

Freitag den 15. September, Nachmittags 6 Uhr, Herr Gymnasial-Direktor Dr. Körber: Mittheilungen aus dem literarischen Nachlasse des Gymnasial-Direktor Körber (zunächst humoristische Schulreden.)

Konzert-Anzeige.

Im Laufe dieser Woche werden:
Auguste Geisthardt (Sängerin) und
Hugo Sieveneichen (Pianist)
aus Warschau,
im Saale des Königs von Ungarn eine
musikal. Abend-Unterhaltung
zu veranstalten die Ehre haben.

Einlaßkarten à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Hrn. **F. W. Grosser**, vorm. C. Cranz, zu haben.

Das Nähere werden diese Zeitungen enthalten.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben angekommen:

Catharinen-Walzer

für das Pianoforte componirt von
Joseph Labitzky.
Op. 94. 15 Sgr. à 4 main 20 Sgr.

So eben ist erschienen und vorräthig bei **G. P. Aderholz in Breslau:**

Die Sing- und Stuben-Vögel Deutschlands.

Naturgeschichte und Fang der Vögel, Behandlung derselben, Wartung, Pflege, Fütterung, Abrichtung und Zähmung, Erkennung ihrer Krankheiten und die sichersten Heilmittel dagegen 2c.

Von F. W. Andreä.
broch. 15 Sgr.

Bei **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist zu haben:

Häkel-, Strick- und Stick-Muster

gesammelt von **Charl. Leander.**
V. Heft à $2\frac{1}{2}$ Sgr.

NB. Die frühern Hefte liegen auch zur Ansicht vorräthig und sind einzeln zu demselben Preis zu haben.

Leicht faßliche Anweisung

zu verschiedenen weiblichen Kunstarbeiten

von **Nanette Andreä.**

3 Hefte. $\frac{1}{4}$ Rthlr. Die Hefte sind auch einzeln à $2\frac{1}{2}$ Sgr. zu bekommen.

In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist erschienen und in **Breslau** zu haben bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53), A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Der Wiesenbau

in seinem ganzen Umfange, insbesondere der Kunstwiesenbau des Siegener Landes. Ein Lehrbuch für Wiesen-Eigenthümer, Landwirthe und große Gutsbesitzer, mit den Erfahrungen bewährter Wiesenbauer und Schriftsteller verglichen.

Von
Carl Friedrich Schenk,
Landwirth zu Weiden im Kreise Siegen.

2te durchaus umgearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen vermehrte Ausgabe seiner Abhandlung über den Wiesenbau.

Mit 72 erläuternden Abbildungen auf 9 Kupfertafeln.
geh. Preis 1 Rtlr. 10 Sgr.

Handbuch des Anstandes und der feinen Sitte.

Zur Selbstbildung für Deutschlands Jugend beiderlei Geschlechts. Bearbeitet von Dr. C. v. **Wallen** und von **G. Tschütter**, Lehrer der Tanzkunst und Gymnastik in Dresden. Der reiche Inhalt giebt Lebensregeln für alle Fälle der feinen Welt und lehrt in 43 Kapiteln richtiger und besser das Savoir vivre, als alle Komplimentirbücher, mit denen es nicht zu vergleichen ist. Man lese nur die Ueberschriften der verschiedenen Abtheilungen und man wird das Werkchen sicherlich kaufen. Es ist für den billigen Preis von $\frac{1}{2}$ Rthlr. zu haben bei **G. P. Aderholz** in **Breslau.**

Nicht zu übersehen!

Eine gute Schnellwaage und ein Kinderwagen sind billig zu verkaufen. Altbüsserstraße Nr. 48, im Gewölbe.

In allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** u. **Oppeln** bei **Graß, Barth** und **Comp.** ist zu haben:

Der Bote, schlesischer Volks-kalender für 1844. Ausgabe Nr. I. geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr. Ausgabe Nr. II. geheftet $12\frac{1}{2}$ Sgr. Dieser unstreitig reichhaltigste und sehr interessante Volkskalender ist auf gutem Maschinenpapier gedruckt, und jeder Abnehmer erhält ein schönes großes Kunstblatt gratis, und zwar zu Nr. I. die **Geburt Christi**, nach Correggio, zu Nr. II. das ausgezeichnet liebliche Blatt: „**Mutterglück.**"

Die Musikalien-Handlung
von **F. W. Grosser,**
vorm. C. Cranz,
Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,
empfiehlt ihr anerkannt vollständigstes, durch die neuesten Erscheinungen complettirtes, hierorts

Grösstes Musikalien-Leih-Institut

zu geneigter Benutzung, und gewährt bei billigen Bedingungen prompte Bedienung.

Katalog in vier Bänden wird gratis verabreicht.

Auswärtigen werden Vortheile eingeräumt, die für jede Entfernung genügend entschädigen.

Auch sind alle neuen Erscheinungen in der musikalischen Literatur daselbst gleichzeitig zu haben.

Ausserdem empfehle ich mein Lager ächt englischer **Stahlfedern** zu den billigsten Preisen.

F. W. Grosser.

Am 10ten d. M. sind mir 5 Stück Billard-Bälle von mittler Größe gestohlen worden. Indem ich vor deren Ankauf warne, verspreche ich Demjenigen, welcher mir zu denselben verhilft, oder wenigstens den Dieb so namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann, nächst Verschweigung seines Namens, eine angemessene Belohnung.

Münsterberg, den 11. Sept. 1843.
Reichelt, im schwarzen Adler.

Den auch sehr dünn gesäet, besonders zu empfehlenden Preis-Weizen (Wattington) verkauft das Dom. Gr. Woitsdorf bei polnisch Wartemberg den Schfl. pro 4 Rtlr., in größeren Partieen etwas ermäßigter; Mitglieder des Domseler landwirthschaftlichen Vereins erhalten ihn für $3\frac{1}{3}$ Rtlr.; dasselbe nimmt auch später zu realisirende Bestellungen auf Cavalier-Gerste und Kamschatka-Hafer an.

Warnung.

Ich finde mich veranlaßt, Jedermann zu warnen, meinem Sohne, dem Tuchmacher-Gesellen **Wilhelm Hanke**, Gelder oder Sachen auf meinen Namen zu verabfolgen, oder ihm etwas zu borgen, da ich für ihn nichts bezahle.

Münsterberg, den 11. September 1843.
Johann Hanke,
Tuchfabrikant.

Mein **Chokoladen-, Oel-** und **Zucker-Geschäft** ist nicht mehr am Fischmarkt Nr. 1, sondern
Junkern-Straße Nr. 30.
Schlesinger.

Einer der großartigsten, frequentesten Gasthöfe einer Hauptstadt der Monarchie, mit Pertinenzen, welcher sich erweislich über 100,000 Rthlr. verzinst, ist um den festen Preis von 60,000 Rthlr., bei $\frac{1}{4}$ Anzahlung, zu verkaufen, oder auf ein Rittergut von gleicher Höhe zu vertauschen. Das Weitere veranlaßt das Commissions-Comtoir des **C. A. Dreßler** zu Schmiedeberg in Schlesien.

Ferdinand Sachs, Uhrmacher,
Neumarkt Nr. 39,
empfiehlt sich mit einer Auswahl Taschen- und Tisch-Uhren. Indem er um geneigte Aufträge bittet, giebt er die Versicherung, daß er sich stets bemühen wird, ihm die Zufriedenheit seiner werthen Kunden zu erwerben. Für den guten Gang einer jeden von ihm gründlich bearbeiteten Uhr garantirt er ein Jahr, auch wird er die möglichst billigsten Preise stellen.

Gasthof-Verkauf.

Ein ganz neues massives großes Gasthaus mit neuen Wirthschafts-Gebäuden und 120 Scheffeln Aeckern und Wiesen an der österreichischen Grenze in einer der schönsten Gegenden Schlesiens gelegen, wo ein bedeutendes Handelsgeschäft betrieben werden kann, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für 8500 Rtl. mit einer Anzahlung von 3000 Rtl. bald zu verkaufen. Das Nähere darüber weiset nach der Gutsbesitzer Callenberg auf Langendorf bei Ziegenhals.

Seid barmherzig, wie euer Vater im Himmel barmherzig ist!

Am 17. Mai d. J. in der Nacht nach 10 Uhr brach in der hiesigen Stadt am Markte Feuer aus und griff, da der größte Theil der Einwohner sich bereits dem erquickenden Schlafe überlassen hatte, mit um so größerer Schnelligkeit um sich, als sämmtliche Gebäude unserer Stadt aus Holz erbaut, mit Schindeln und Stroh bedeckt sind. 31 Wohnhäuser mit 52 Nebengebäuden, wurden in kurzer Zeit ein Raub der Flamme und 44 Familien obdachlos und fast ihrer ganzen Habe, worunter auch Vieh, beraubt.

Am 1. September gegen 11 Uhr Mittags, erschütterte der Feuerruf aufs Neue die hiesigen Bewohner. Obschon Menschenhände der Flamme Einhalt zu thun suchten, so war die Wuth des entfesselten Elements, das durch einen heftigen Wind verstärkt wurde, doch so groß, daß aller Widerstand vergeblich war. Mit unglaublicher Schnelligkeit verbreitete es sich über die stroh- und holzbedeckten Dächer und fand reichliche Nahrung in den hölzernen Gebäuden und gefüllten Scheunen. In unglaublich kurzer Zeit glich der ganze Ort einem Feuermeer, in welchem außer den beiden Pfarrkirchen und wenig andern Gebäuden, Alles unterging, was der erste Brand verschont hatte. 109 Wohnhäuser, 104 Stallgebäude, 41 reichlich gefüllte Scheunen und die Hospitalkirche mit dem Hospital wurden völlig vernichtet. 225 Familien stehen jammernd auf den Trümmern ihrer Habe und blicken in stummer Verzweiflung in die Zukunft. Die neu errichteten Wohnungen der früher Verunglückten stehen bereits unter Dach, allein es fehlt an Mitteln zum innern Ausbau derselben, weil die ohnehin verschuldeten Eigenthümer derselben mit dem abermaligen Verluste der wie seit Jahren nicht so reichlich gefüllten Scheunen jede Hülfsquelle verloren haben. Die Nähe der rauhen Jahreszeit macht das Elend noch fühlbarer, da es gerade an Allem mangelt, was gegen ihre Härte und Unbilden schützt. — Brüder von Nah und Fern! die Ihr das entsetzliche Unglück vernehmt, Euch flehen wir Namens der Verunglückten an, stehet uns bei, helfet, rettet uns, denn das Elend ist unaussprechlich. Oeffnet Eure Herzen dem schönen Mitgefühle, das den Menschen an den Menschen bindet, ziehet an herzliches Erbarmen, haltet Eure Gabe nicht zurück, sie sei noch so gering und unbedeutend, auch die kleinste wird ein Bedürfniß befriedigen und mit Dank empfangen werden, und seid eingedenk der göttlichen Wahrheit: Wer sich des Armen erbarmt, leihet dem Herrn.

Görchen, im Großherzogthum Posen, den 6. September 1843.

Das Comité zur Unterstützung der durch Brand Verunglückten in Görchen.

Garszczynski, Dekan. **Effenberger,** evangel. Pfarrer. **Schulz,** Bürgermeister.

Milde Gaben in Geld für die Verunglückten wird bereitwilligst übernehmen und in dieser Zeitung bekannt machen: **Die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau der Oberschlesischen Eisenbahn von Oppeln bis zur Landesgrenze sind 1750 Centner eiserne Platten zur Unterstützung und Verbindung der Schienen auf ihren Stößen, und 3600 Ctnr. eiserne Hakennägel zur Befestigung der Schienen auf den Unterlagshölzern erforderlich. Die Lieferung dieser Gegenstände soll im Wege der Submission vergeben werden, die Bedingungen sind im technischen Büreau des Unterzeichneten hierselbst täglich einzusehen. Auswärtige können auf Verlangen Abschrift derselben, so wie auch Holz-Modelle der Platten und Nägel zugesandt erhalten. Submissionen auf diese Lieferungen werden bis zum 1. Oktober d. J. im Büreau des Unterzeichneten angenommen.

Breslau, den 1. September 1843.

Im Auftrage der Direktion: **Rosenbaum,** Ober-Ingenieur.

Neue Kalender für das Jahr 1844,

welche im Verlage der Unterzeichneten so eben erschienen und durch die Herren Buchhändler und Buchbinder zu beziehen sind; in Schlesien zunächst durch **O. W. Schuhmann** in **Breslau,** Albrechtsstr. Nr. 53:

1) Der Allgemeine Preuß. Volks-Kalender:			
a) mit fünf schönen Stahlstichen	Pr.	10 Sgr.	— Pf.
b) mit einem Titelkupfer . . .	=	7 =	6 =
2) Der Haushaltungs-Kalender	=	5 =	— =
3) Der Comtoir-Kalender . .	=	2 =	6 =
4) Der Wand-Kalender . . .	=	2 =	6 =

Sämmtliche Kalender sind höchst elegant ausgestattet und die zu 1 und 2 gedachten, auch mit gutem Schreibpapier durchschossen, gegen eine Preiserhöhung von 1 Sgr. pro Stück zu haben. Insbesondere erlauben wir uns noch ein geehrtes Publikum auf den reichhaltigen gemeinnützigen Inhalt unsers Volkskalenders, so wie darauf aufmerksam zu machen, daß der Preis äußerst billig gestellt ist; indem die Anschaffung einer einzelnen darin enthaltenen Abtheilung, wie z. B. der Auszug aus der Preuß. Gesinde-Ordnung, schon mehr, als hier der ganze Kalender kosten würde.

Die Buchhändler **A. Hübenthal u. Comp.** in Berlin.

Vollblutstuten-Versteigerung.

Die vom schlesischen Verein zur Einführung von Vollblutpferden in England angekauften Stuten und Hengste, sind, wie bereits gemeldet, den 14. August glücklich in Hamburg gelandet, und werden hier in Breslau den 20. September erwartet. Demzufolge wird die Versteigerung der Stuten

den 4. Oktober um 9 Uhr früh,

in der hiesigen Trainir-Anstalt stattfinden. Es ist vom Vereine nachgegeben, daß auch Nichtmitglieder des Vereins bei dieser Auktion konkurriren können.

Zugleich werden die verehrten Mitglieder des Vereins zu einer General-Versammlung

den 3. Oktober c., Nachmittags 4 Uhr,

im Lokal der schlesischen Provinzial-Resource ergebenst eingeladen.

Breslau, den 11. September 1843.

Graf **Wengersky,** General-Secretair.

Ausverkauf.

Da ich mit Ende dieses Monats mein Tuchgeschäft aufgebe, so verkaufe ich von heute ab, sämmtlich vorhandene Waaren zu und unter dem Einkaufspreise.

Das Lager besteht in allen Farben und Qualitäten von Tuchen, Sommer- und Winter-Satin's, Döskins und Bukskings in den allerneuesten Dessins, weißen und bunten Flanellen in allen Breiten, Lasting's, Camelott's, hellen und schwarzen Sammet-Courts, Plüsch, leinenen, wollenen und halbwollenen Sommerzeugen; Halbtuchen, Imperial's und Nüptuchen, einfarbig gedruckt und gewürkt in allen Mustern; Pferdedecken, Deckenzeugen und weißen Decken, hellen und dunklen Calmucks, grauen Coatins, neuen Winterrock-Stoffen, weißen und bunten Parchenten, Velour, wollenen u. leinenen Teppichzeugen, großen, wollenen, gedruckten Tischdecken u. Tyrolerdecken.

Um dem Ausverkauf zu beschleunigen, so hoffe ich jeden Käufer zu befriedigen; auswärtige Aufträge werde ich prompt besorgen, und bitte der Bestellung den Geldbetrag beizufügen, welchen ich, wenn die Waare nicht conveniren sollte, sofort franco retourniren werde. Breslau, den 2. September 1843.

Carl Galetschky, Elisabethstr. Nr. 1.

Den 2. Transport frisch geschossener Rebhühner

erhielt so eben und verkauft dieselben das Paar zu 8 und 9 Sgr., und die schönsten, auch gespickt zu 10 Sgr. **Lorenz,** Wildhändler, am Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Aufruf!

Eine Dame hat ein Schreiben d. d. Schw. den 5. August 1843, mit der Unterschrift Josephine S. an Herrn K. F. T. in G. gelangen lassen. Dieselbe wird aufgefordert ihre Wohnung und ganzen Namen dem Hrn. K. F. T. in G., um Weitläuftigkeiten zu vermeiden, binnen hier und 14 Tagen anzuzeigen. Bei ihrem Verschweigen wird die Untersuchung gegen sie eingeleitet, in dieser Sache, in Verdacht schwebend, aufgerufen, durch Sachkenner ihre Handschrift ermittelt und resp. Verfasserin des oben erwähnten Schreibens überführt und somit dem Inhalte des Schreibens, nach dem Gesetze geahndet. Breslau, den 4. Sept. 1843.

L. U.

Bekanntmachung.

Die Nutzung einer vor dem Sandthore am Lehmdamm gelegenen 8 Magdeburger Morgen 50 QR. enthaltenden Wiese soll auf die Jahre 1844 bis 1846 verpachtet werden, und haben wir hierzu auf

den 6. Oktober d. J., Vorm. um 10 Uhr,

auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt. Die Verpachtungs-Bedingungen liegen in unserer Rathsdienerstube zur Einsicht vor.

Breslau, den 9. September 1843.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Subhastations-Patent.

Das den Kaufleuten Warmuth & Ludewig gehörige Handlungs-Etablissement Nr. 357 hierselbst, auf 6338 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll den 29. September d. J., früh um 10 Uhr, freiwillig an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Steinau, den 5. August 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Müller.

Wein-Auktion.

Am 14. d. M., Vorm. 10 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

120 Flaschen **feine** Rheinweine (in Originalflaschen),

150 Flaschen div. Rothweine,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. September 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Am 14ten d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 10 und 11 am Ringe der Nachlaß des Handlungs-Buchhalter Lehfeldt, bestehend in: Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Meubles, Büchern und ein Paar Terzerolen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 9. September 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde-Auktion.

Am 15. d. M., Mittags 12 Uhr, sollen in der Meitzenschen Reitbahn (vor dem Schweidnitzer Thor) mehrere Siebenbürger Sprunghengste, Langschweife, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Sept. 1843.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Ballet-Garderobe.

Dienstang den 26. Septbr. werde ich meine **gut erhaltene** Ballet-Garderobe durch den Auktions-Commissarius Herrn Mannig in meiner Bade-Anstalt, Bürgerwerder Nr. 2, versteigern lassen.

Selbe besteht in Solo- und Chor-Tänzer-Anzügen, Tricots ꝛc.

Breslau, den 12. September 1843.

Kroll.

Mühlen-Verkauf.

Die auf dem Sande in Breslau belegene, durch die Oder betriebene sogenannte Marien-Mühle, bin ich Willens, meines kränklichen Zustandes und meiner Familie wegen, zu verkaufen. Die Mühle und deren Werk ist in gutem Baustande, hat große, zum Betriebe sämmtlicher Werke ausreichende Wasserkräfte und keinen Wehr- und Fluthrinnenbau, auch keinen Natural- oder Geldzins; hat 6 Mahlgänge, eine Fournierschneide- und Holzraspel-Anstalt und Oelmühle. Kauflustige lade ich ein, die beschriebene Mühle in Augenschein zu nehmen und mit mir ohne Einmischung eines Dritten in Unterhandlung zu treten.

J. Kohlsdorf, Müllermeister.

Wanzen-Mord.

So originell auch diese Ueberschrift klingen mag, so entspricht sie doch vollkommen dem sichern Erfolge dieses hiermit empfohlenen **Radikal-Wanzen-Vertilaungsmittels** wovon ich wieder um einen bedeutenden Transport erhielt.

Die Fl. à 15, 10, 7, 5 u. 2½ Sgr.

In Breslau nur allein ächt bei:



1. Etage. Neumarkt Nr. 38. **1. Etage.**

Heilige Geiststraße Nr. 3, im zweiten Stock, ist eine Stube und Kabinet, möblirt, jeden Tag (auch als Absteige-Quartier) zu beziehen.



Schild-Canaster,





C. G. Mache, Oderstrasse.

Verkauf.

Ein sehr guter Apparat zur Destillation, vorzüglich zur Rumfabrikation, ist nebst allen dazu gehörenden Utensilien bald und billig zu verkaufen durch den Commissionair **A. Herrmann,** Oderstraße Nr. 14.

Haus-Verkauf.

In guter Lage ist ein herrschaftliches Haus, besonders geeignet zum en gros-Geschäft, sofort mit geringer Anzahlung zu verkaufen; und wird angezeigt durch **A. Herrmann,** Oderstraße Nr. 14.

Ein gesitteter junger Mann rechtlicher Eltern von außerhalb findet als Lehrling in einem hiesigen lebhaften Spezerei-Geschäft ein Unterkommen. Näheres darüber ertheilt:

C. A. Jakob, Schuhbrücke Nro. 34.

Zum **Wels-Essen** und andern gut zubereiteten Fischen, heute Mittwoch den 13. September, ladet ergebenst ein:

Boldt, Cafetier in Grüneiche a. d. O.

Heute Mittwoch den 13ten: großes **Militär-Konzert,** Abends Garten-Beleuchtung. Anfang 3 Uhr.

Mentzel, Cafétier.

Großes Horn-Konzert,

ausgeführt von dem Musik-Chor der hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade, findet heute zur **Erholung in Pöpelwitz** statt, wozu ergebenst einladet: **C. G. Gemeinhard.**

Ein Wirthschaftsschreiber findet sofort ein gutes Engagement durch **E. Berger,** Ohlauerstr. 77.

Ein gebildeter Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, findet ein Unterkommen bei **S. Bial,** Antonienstraße Nr. 9.

Leere Oelfässer

mit Eisenbänden hat abzulassen: die Oelraffinerie Goldene-Radegasse 2.

Zu verkaufen

ist im Prinzen von Preußen am Lehmdamm ein eichener Röhr-Sumpf, nebst einem kleinen Billard.

Ein Leicht'scher Flügel

ist billig zu verkaufen, Carlsstraße Nr. 35.

Wer ein Kapital von 2000 Rthl. gut und sicher zu 5 pCt. unterbringen will, melde sich Heiligegeiststraße Nr. 6, im 2ten Stock.

Eine bedeutende Zusendung ächter Pariser **Seiden-Hüte,** feiner französischer **Buxkins** zu Paletots und Beinkleidern, sowie extrafeiner französischer **Sammetwesten** empfing so eben und empfiehlt zu billigen Preisen die Handlung von

H. Stern, jun., Albrechts-Straße Nr. 57, im 1. Viertel.

Mocca-Kaffee

empfingen und empfehlen nebst mehreren anderen Sorten reinschmeckenden Kaffees:

Mentzel u. Comp., Kupferschmiedestr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Einem Koch weis't sofort eine gute Stelle nach **E. Berger,** Ohlauerstraße Nr. 77.

Französische Prunellen und Span. Trauben-Rosinen

offerirt: **C. F. Wielisch,** Ohlauer Straße Nr. 12.

Neue schott. Heringe

empfiehlt billigst: **F. R. Golisch,** Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Neue marin. Heringe

mit Zwiebeln und Senfgurken à Stück 1½ Sgr. empfiehlt: **F. R. Golisch,** Kupferschmiedestr. Nr. 25.

Waschseife,

ganz ausgetrocknet, das Pfund zu 4¾ und 5 Sgr., im Ganzen billiger, offerirt: **R. Hentschel,** Neumarkt Nr. 42.

Abgefallene Kastanien kauft:

C. A. Sympher, im russischen Kaiser vor dem Oder-Thor.

Ein einzeln stehendes Mädchen wünscht sich einer anständigen Familie anzuschließen, wo sie für freie Station sich mit Nätherei und Wirthschaftlichen Arbeiten beschäftigen könnte. Näheres Riemerzeile Nr. 15 im Putzgewölbe.

Zum bevorstehenden Herbstwollmarkt

stelle wiederum meine **Woll-Zelte** auf, Bestellungen werden **Ring Nr. 1** angenommen.

Conrad Kißling.

Breslau, den 12. September 1843.

Nürnberger Spielwaaren-Lager.

Außer meinem zeitherigen Lager in der 8. Buden-Reihe halte ich zur Bequemlichkeit meiner Herren Abnehmer noch ein zweites, im Hause Nro. 2 neben Auerbachs Hof und empfehle dasselbe zur bevorstehenden Leipziger Michaelis-Messe zu geneigter Abnahme bestens.

J. N. Benedikt, aus Nürnberg.

Man wünscht in der Grafschaft Glatz oder einem der angrenzenden Kreise ein Gut zu kaufen, dessen dem Ertrag angemessener Preis jedoch die Summe von 15 bis 20,000 Thaler nicht übersteigen dürfte. Portofreie Anerbietungen beliebe man abzugeben bei Herrn Kaufm. Julius Braun in Glatz.

Wohnungs-Anzeige.

An der Promenade am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, ist eine sehr angenehme Wohnung mit Aussicht auf die Promenade, bestehend in 7 Stuben, 2 Küchen, 1 Alkove und Beigelaß, ganz oder getheilt, zu vermiethen, und zu Michaeli c. zu beziehen.

Das Nähere daselbst **par terre** rechts.

Ein herrschaftliches Quartier, erste Etage, nebst Stallung und Wagenplätzen, ist Albrechtsstraße nahe der Königlichen Bank, Termin Michaelis zu vermiethen.

Desgleichen auch ein großer Keller, welcher sich wegen der guten Lage auch zu einem Betriebe eignen würde. — Näheres im Comptoir Altbüsserstraße Nr. 14.

Ein heizbares Parterre-Lokal

als Wohnung oder Comtoir zu benutzen, in dem Hofe eines am Ringe belegenen Hauses, ist bald zu vermiethen und das Nähere durch den Commissionair **Herrmann,** Oderstraße Nr. 12, zu erfahren.

Es werden 2 Stuben, oder Stube und Kabinet, mit oder ohne Meubles, am Markt oder in dessen Nähe zu miethen gesucht. Adressen unter der Chiffre Z. befördert Herr Buchhalter Müller, Herrenstr. 20, im Comtoir.

In einem gut gelegenen Hause wird an einen ruhigen Miether zu Michaeli eine anständige Wohnuug von 2 Stuben, Kabinet und Küche gesucht. Näheres Gartenstraße Nr. 32 b. **par terre** links.

Wohnungs-Vermiethung.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 72 und 73 sind Wohnungen von 3, 4 und 5 Stuben nebst Zubehör und Pferdestallung für Michaeli c. zu vermiethen.

Eine freundlich möblirte Stube ist zu vermiethen Altbüßerstraße Nr. 56, im 3. Stock, für 3 Rthlr. Das Nähere im 2. Stock daselbst zu erfahren.

Ein **meublirtes Zimmer** an der Universität ist zu Michaeli an 1 auch 2 Herren zu vermiethen. Das Nähere Kupferschmiede-Straße Nr. 25, im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Den 11. Septbr. **Goldene Gans:** Hr. Partik. Krakau a. Berlin. Frau v. Schickfuß a. Baumgarten. HH. Gutsb. Ritter v. Szimonski, Gr. Làs u. Gr. v. Wodzicki a. Galizien, v. Mielzynski a. Miloslaw, v. Czaplicki a. Warschau, v. Siwers a. Livland, Maj. v. Topicki a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Beamt. Diezkowski a. Polen. Hr. Ob.-Amtm. Heller aus Schreibersdorf. Frau Rathsherr Helmsig aus Riga. — **Weiße Adler:** Hr. Partik. von Poths a. Stuttgart. Hr. Dekonomie-Inspekt. Schwefeldt a. Solbnitz. Hr. Pastor Britt a. Steudnitz. Hr. Referend. Engler aus Brieg. Hr. Fabr. Günzel a. Wien. Hr. Gutsb. v. Trepka a. Neudorf. Hr. Kaufm. Schöneck a. Frankfurt a. M. — **Hotel de Silesie:** Hr. Kammerhr. v. Teichmann a. Kraschen. Frau Gr. v. Maltzan a. Lissa. Hr. Kfm. Eicke a. Bremen. Hr. Offizier Meyer a. Danzig. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Engelhardt aus Bremen, Wendt a. Magdeburg, Aronsohn a. Berlin. — **Goldene Schwert:** Hr. Kfm. Näße a. Bielefeld. Hr. Schauspiel-Dir. Vogt a. Posen. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Kaufl. Sachs a. Glogau, Beyer a. Peiskretscham, Schmidt a. Brieg. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gouvernements-Sekret. Ludogowski, Hr. Referend. Krompoltz u. Hr. Hofmeist. Chauveau a. Warschau. HH. Gutsb. Trylska a. Kliszow, Lemanski a. Polen, v. Debschütz a. Pollentschine, Harrer aus Schlanowitz. HH. Pfarrer Grundke a. Stephansdorf, Landscheck a. Bischdorf. Hr. Kaufm. Seliger a. Ratibor. Hr. Bürgermeister Lachmann a. Militsch. Hr. Lieut. v. Walter aus Neustadt. Hr. Beamt. Mahner a. Fürstenstein. — **Goldene Zepter:** Hr. Bürgermeister Langosch aus Trachenberg. HH. Gutspächt. Dehnel a. Gr.-Herz. Posen, von Krolikiewicz aus Kuznika. — **Hotel de Saxe:** Hr. Pastor Zimmermann a. Kopenhagen. Hr. Kaufm. Jaffa a. Bernstadt. Hr. Aktuarius Bar. v. Stillfried a. Galizien. — **Weiße Roß:** HH. Gutsb. Bierhold a. Kl.-Wangern, Böhme a. Cunern. Fr. Senator Romming a. Lauban. — **Goldene Baum:** Hr. Kfm. Cohn a. Zduny. — **Gelbe Löwe:** Hr. Kaufm. Feist a. Stroppen. — **Rautenkranz:** Hr. Gutsb. Kleniewski aus Polen. Hr. Maj. v. Roßpopoff a. Warschau. Herr Justiz-Kommiss. Strützky aus Namslau. — **Königs-Krone:** Hr. Gutsb. Mündner a. Langenöls. Hr. Dekon. Scholz a. Oppeln.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 39: Herr Gutsb. Schulze a. Gr.-Woitsdorf. — Karlsstraße 29: Hr. Bar. v. Richthofen a. Berlin.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 12. September 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	140¾	—
Hamburg in Banco . .	à Vista	—	149⅚
Dito	2 Mon.	—	149
London für 1 Pf. St. .	3 Mon.	—	6. 26
Leipzig in Pr. Cour. .	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104¹⁄₁₂
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅕

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	96¼	—
Friedrichsd'or	—	113⅓
Louisd'or	111½	—
Polnisch Courant	—	—
Polnissh Papier-Geld	—	98¹⁄₁₂
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅔	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	3½	104¹⁄₁₂	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90⅓	—
Breslauer Stadt-Obligat. .	3½	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106⅔	—
dito dito dito	3½	101½	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	—	—
dito dito 500 R.	3½	—	101⅓
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	106	—
dito dito	3½	—	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	112
dito dito Prioritäts	4	104⅓	—
dito dito Litt. B.	4	108¼	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	118	—
Märkisch Nieder-Schles. Eisenbahn-Actien	4	—	—
Disconto		4½	

Getreide-Preise. Breslau, den 12. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 7 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 17 Sgr. — Pf.	— Rl. 16 Sgr. 9 Pf.	— Rl. 16 Sgr. 6 Pf.